

„Rumänien in der Stunde der Wahrheit“

Von der Klasse 11b

Goethe- Kolleg, Bukarest; Rumänien

-12. Juni 2015 –

Vorgeschichte

Wir schreiben das Jahr 2015. Seit nunmehr acht Jahren gehört Rumänien zur Europäischen Union. Trotz den anfänglichen Schwierigkeiten des Integrationsprozesses ist das Land politisch und wirtschaftlich aufgewertet. Der Euro hat die Landeswährung Leu ersetzt. Rumänien ist mit dem Schengener Abkommen zum Abbau der Grenzkontrollen vor kurzem als Vollmitglied beigetreten. In der Bevölkerung herrscht, den letzten Umfragen nach, eine durchaus pro-europäische Stimmung. Die Teilnahme an den Europa-Wahlen ist in Rumänien so hoch wie nirgends in der EU. Wie aber auch in anderen Mitgliedsstaaten gibt es auch politische Gruppen, die in der europäischen Integration eine große Gefahr sehen. Die radikalste darunter ist die Nationale Befreiungsfront (NBF), geführt vom Politiker Mihai Groza. Am 9. Mai 2015, dem Tag der Europäischen Union, verüben Extremisten im Auftrag der NBF einen Anschlag gegen die Vertretung der Europäischen Kommission in Bukarest. Das ganze Land steht unter Schock, der Innenminister tritt zurück und alle Europäer möchten nun wissen, wer hinter dem Anschlag steht. Der Politiker Mihai Groza wird kurz daraufhin verhaftet. Der bekannteste Talk-Show-Moderator Rumäniens, A. Popescu, bekommt von der Regierung die Erlaubnis, Groza zu einer TV-Sendung einzuladen, um nach den Ursachen des Attentats zu forschen...

Die Popescu-Show vom 12. Juni 2015

Das Studio der Popescu-Show zeigt einen Tisch im Halbkreis. Als die Show beginnt, steht rechts Prof. Dr. Petre Grigore der Bukarester Universität, der bekannteste Politikwissenschaftler Südosteuropas. In der Mitte steht A. Popescu, der Talk-Show Moderator. Links, von zwei uniformierten Polizeikräften stets überwacht, der Politiker Mihai Groza. Aus Sicherheitsgründen darf es im Studio ausnahmsweise kein Publikum

geben, also zeigen die Kameras nur in Richtung des halbrunden Tisches. Nach dem Signal des Regisseurs „Motor!“ beginnt die Show.

Popescu: Guten Abend, meine Damen und Herren! Die Ereignisse der letzten Tage haben uns alle zutiefst bewegt und immer noch steht unsere Nation unter Schock nach dem Attentat am 9. Mai. Im Laufe der letzten Wochen habe ich überall Menschen gehört, die miteinander im Gespräch waren und die Frage stellten „Warum?“. Mit der Erlaubnis des stellvertretenden Innenministers, Herrn Georgescu, habe ich heute abend den Anführer der Nationalen Befreiungsfront eingeladen, damit nicht nur die Ermittler, sondern auch wir, die Bevölkerung Rumäniens, endlich mal erfahren, was hinter diesem Anschlag steckt. Unser zweiter prominenter Gast heute abend ist Herr Prof. Dr. Petre Grigore, den Sie sicherlich von anderen Sendungen kennen. Er ist heute da, um die Rolle eines „Kontrahenten“ im Gespräch mit Herrn Groza zu übernehmen, denn ich glaube, es gibt kaum einen, der sich mit dem Thema Europa intensiver befasst hat als er. Wir werden aber heute abend auch andere Menschen hören, die ihre Meinung äußern wollen. Die Telefonnummer unserer Talk-Show steht auf dem Bildschirm, aber Sie ist Ihnen wahrscheinlich schon bekannt. Ich übergebe also das Wort an Herrn Grigore.

Professor: Guten Abend. Ich werde gleich beginnen, denn das Gesprächsthema ist viel zu Ernst, um noch mehr Zeit zu vergeuden. Sicherlich, Herr Groza, ist ein Anschlag ein Zeichen größter Verzweiflung ihrerseits. Wieso sind Sie dann auf die Idee gekommen so etwas Drastisches anzuordnen? Schließlich haben Sie sich ja nicht erhofft, dass Sie durch diesen Anschlag etwas zum Guten ändern werden?

Politiker: Sie haben leider Gottes Recht, dass sich wahrscheinlich zumindest jetzt nichts ändern wird. Aber unsere Partei, die NBF, wollte ein Zeichen setzen. Alle großen Vorhaben kosten Opfer, wir mussten trotzdem halt der Welt zeigen, was die EU wirklich ist – ein Hort reicher Staaten, die uns lediglich ausbeuten. Noch nie in der Geschichte ist ein Land derart verfallen wie das gegenwärtige Rumänien. Wir haben unsere Identität aufgegeben, unsere Eigenarten, unsere Seele. Rumänien ist eine europäische Provinz und ich fürchte, dass wir langsam aber sicher auch unsere Sprache verlernen werden...

Professor: Wissen Sie, Herr Groza, ich weiß nicht, wie Sie so etwas behaupten können? Schauen Sie sich doch einmal um. Im Gegenteil, unsere nationale Identität ist

gestärkt, unsere Kultur vielfältiger, denn Europa ist jetzt ein Teil davon. Den Leitspruch der EU „Einigkeit in der Vielfalt“ haben Sie wohl vergessen, oder...

Politiker: Also, Kopf senken vor den reichen Staaten!

Popescu: Bitte lassen Sie Herrn Prof. Dr. Grigore ausreden, Herr Groza.

Professor: Herr Groza, Ihre Kommentare können Sie sich für die Häftlinge Ihres Gefängnisses sparen. Unterschätzen Sie nicht den mächtigen Schritt nach vorne, den der EU-Beitritt mit sich gebracht hat. Wenn ich mir die Jugend ansehe, welche Chancen sie hat, die Sie und ich nicht hatten, dann denke ich mir – es hat sich gelohnt. Wenn ich...

Politiker: Sie erlauben sich, ausgerechnet von der Jugend zu sprechen? Dieser verdammte, euphemistisch „Kulturaustausch“ genannte Prozess der Entrumänisierung. Wie sollen unsere Traditionen bewahrt werden, wenn heutzutage junge Leute von den Grundsätzen unserer Kultur fernbleiben?

Popescu: Ich bitte Sie noch mal, Herr Groza, die Diskussion in einem angemessenen Ton zu führen.

Polizist 1: Ich habe Befehl, das Ganze sofort zu unterbrechen, wenn Sie sich nicht benehmen!

Politiker: Die neue „Generation Europa“ hat mit der unseren überhaupt nichts mehr gemeinsam.

Wie kann ich ruhig bleiben, wenn ich sehe, dass die Jugendlichen die rumänische Literatur nicht mehr kennen, dafür aber die letzten slowakischen Filme? Wie soll ich mich noch beherrschen können, wenn das Fach „Rumänische Geschichte“ aus dem Lehrplan entfernt wird, um durch „Europäische Geschichte“ ersetzt zu werden? Wie soll ein Jugendlicher noch verstehen, dass er Rumäne ist, wenn sogar auf seinem Personalausweis „European Identity Card“ steht?

Popescu: Wir haben eben einen Anruf eines Jugendlichen, mit dem Sie sich direkt darüber unterhalten können.

Studentin: Glauben Sie wirklich, dass ein Attentat die beste Möglichkeit ist, um einen Einspruch zu erheben?

Politiker: Wie hätte ich anders die Aufmerksamkeit erwecken können? Meine Meinung wäre für immer im Dunklen geblieben.

Studentin: Es gibt auch andere Wege für die Meinungsäußerung. Aggressivität muss nicht dazu gehören.

Politiker: Es ist einfach nur so zu sprechen und einen Rat zu geben, aber in Wirklichkeit ist alles härter. Niemand hört auf dich zu; und wenn sie es gelegentlich tun, interessiert es sie nicht wirklich, was für Probleme du hast.

Studentin: Das ist aber kein Grund, um so viele unschuldige Menschen zu töten.

Politiker: Es geht mich nichts an. Man muss sich auf irgendeine Weise Gehör verschaffen.

Studentin: Ja, aber der Weg, den Sie gewählt haben, führt nicht zum gewünschten Ziel. Wenn man was ändern will, dann muss man dafür kämpfen, aber, wie ich schon gesagt habe, ist die Aggressivität keine Lösung.

Popescu: Wir danken Ihnen dafür, dass Sie uns ihre Meinung mitgeteilt haben, aber könnten Sie uns noch sagen, wie Sie den Terrorismus bekämpfen würden?

Studentin: Ich meine, dass man nicht gegen den Terrorismus kämpfen muss und diese Menschen als Feinde ansehen sollte. Man muss ihre Gründe verstehen. Wenn man die Probleme dieser Menschen zu lösen versucht und sie in die eigenen Ziele einbezieht, dann werden sie vielleicht auch nicht mehr so aggressiv handeln.

Professor: Ich finde es richtig Klasse, wie sehr sich die heutige Jugend für Themen wie Politik und Europa interessiert. Was wir eben gehört haben, ist ein Zeugnis der Reife der neuen Generation. Endlich mal keine Enttäuschungen über Politiker, endlich das Vertrauen in die Zukunft... Wenn man ein zweites Mal leben könnte!

Politiker: Und wo bleiben in Ihrer Darstellungen die alten Tugenden der Jugend? Und von der Frechheit dieses Mädchens ganz zu schweigen... Als ob es eine Ahnung hätte, was für es gut ist.

Professor: Herr Groza, ich finde, es ist eine unangemessene Darstellung. Wir haben hier eine junge Frau gehört, die uns eben bewiesen hat, dass die neue, sogenannte „Generation Europa“ ein besseres Leben hat. Ich kann Ihnen auch das Beispiel meiner zwei Töchter geben. Sie hatten jeweils mit 18 Jahren mehr Länder Europas besucht als ich! Meine Älteste hatte die Möglichkeit, in Frankreich zu studieren. Ein Praktikum bei einer slowenischen Firma konnte sie auch absolvieren. Wäre das früher denkbar gewesen, mit allen Beschränkungen der Bewegungsfreiheit? Wahrscheinlich hätte sie die Zeit für ihr Praktikum mit der Visabeschaffung vergeuden müssen! Meine jüngere Tochter hat drei Sprachen in der Schule gelernt...

Politiker: Und wahrscheinlich die eigene vergessen! Sie sprechen hier nur von den Möglichkeiten, ins Ausland zu gelangen? Wozu brauchen die Jugendlichen das Ausland, bevor sie die eigene Identität richtig gefunden haben? Sie sind die Opfer dieser Europäisierung, wenn ich das Wort einführen darf, sie übernehmen Fremdes auf Kosten der einheimischen Kultur. Das habe ich Ihnen schon mal gesagt. Es ist eine fürchterliche Situation. Ich möchte nicht, dass meine Kinder sich einmal die Frage stellen — was ist denn Rumänien überhaupt?

Professor: Sie werden es besser wissen, wenn sie auch andere Länder besuchen. Unser nationales Bewusstsein kann nur gestärkt werden durch die Tatsache, dass wir unseren Platz in Europa errungen haben. Meine Studenten wollten vor zehn Jahren alle auswandern. Von den heutigen Absolventen kenne ich nur noch einen einzigen, der das möchte, und zwar nur deshalb, weil er ein tschechisches Mädchen heiraten will. Keiner will weg von zu Hause, wenn es ihm dort gut geht...

Politiker: Und das nennen Sie gut? Ich kann Ihnen das Beispiel eines jungen Mannes geben, dem eine Stelle verwehrt worden ist, zugunsten eines Ungarn! Stellen Sie sich das vor – benachteiligt im eigenen Land!

Professor: Wenn der ungarische Kandidat kompetenter war, sehe ich kein Problem, ihn auch einzustellen. Ich kann diese Sichtweise nicht verstehen, wirklich nicht. Warum soll die ethnische Herkunft wichtiger sein? Dieser Student, von dem ich gesprochen

habe, hat schon einen Job in Prag. Wahrscheinlich gab es auch tschechische Bewerber. Hätten Sie es für richtig gehalten, wenn man ihm gesagt hätte: „Sie sind zwar besser, aber Sie haben nicht den richtigen Pass.“?

Politiker: Das ist eine andere Sache... Wir Rumänen sind bekanntlich...

Professor: Sagen Sie mal, haben Sie Ihre Vorurteile schon gezählt?

Popescu: Herr Professor, es hat jetzt keinen Sinn, einen privaten Streit zu beginnen. Ich bitte Sie um Verständnis...

Professor: Herr Popescu, diesen Menschen sehen heute Abend wahrscheinlich Millionen Leute im Fernsehen. Ich kann nicht einfach zusehen, wie er solche Sachen verbreitet.

Politiker: Haben Sie etwa keine Argumente mehr, Herr Professor?

Professor: Doch, Herr Groza, und ich kann die auch beweisen. Ich kann Ihnen die Zahlen nennen. Die Anzahl der rumänischen Staatsbürger, die wenigstens eine europäische Fremdsprache beherrschen, ist um ein Drittel gestiegen. Neunzig Prozent der Bevölkerung ist zumindest einmal im Ausland gewesen. Achtzig Prozent der Jugendlichen haben in einer Umfrage vor weniger als einem halben Jahr gesagt, dass ihnen die EU eine qualitative Verbesserung der Bildung gebracht hat, und neunzig Prozent, dass ihnen der Integrationsprozess Türen geöffnet hat, die für sie sonst immer geschlossen waren... Ich bin auch Soziologe, Herr Groza, also kenne ich solche Umfragen. Das sind Argumente, nicht Vorurteile über die Rumänen! Aber wenn Ihnen das nicht recht ist, kann ich mal das Essay einer Studentin zum Thema „Rumänien vor und nach dem 1. Januar 2007“ zitieren... Da ist es: „Meine persönliche Laufbahn hätte einen völlig anderen Ausgang gehabt, wenn Rumänien nicht der EU beigetreten wäre. Ich hätte wahrscheinlich die traditionelle Rolle der rumänischen Frau übernommen – einen Posten ohne jegliche Perspektive acht Stunden am Tag und dann natürlich die Jobs einer Köchin, Putzfrau und Kindermädchens am Abend. Dies scheint aber jetzt undenkbar. Die EU hat eine Emanzipation der Frau mit sich gebracht. Ich bin heute Journalistin und habe einen Freund, den ich nicht mehr heiraten muss, weil es die Gesellschaft fordert, und der sich auch in der Küche blicken lässt. Meine Chancen für einen beruflichen Aufstieg sind sehr hoch.“

Popescu: Gut, Herr Professor, dass Sie das Thema Frauen angesprochen haben. Um ein möglichst breites Spektrum an Meinungen über den Anschlag und über die Mitgliedschaft Rumäniens in der EU zu haben, haben wir eine der Frauen angesprochen, die auch vom EU-Beitritt profitiert haben soll. Das kommt aber später im Programm. Ich möchte vorerst mal, dass wir ein Interview mit dem berühmten Sänger Lorens Spoitoru hören. Bekanntlich waren die Sinti und Roma noch im Rumänien der 90er Jahre Gegenstand heftiger Diskriminierungen. Hat sich das jetzt geändert? Das Interview bitte...

Reporterin: Guten Tag. Ich bin Dorothea Keller und befinde mich im Aufnahmestudio des berühmten Sängers, Leiters, Komponisten und Managers der authentisch-balkanischen Musikband "Taraful", Lorens Spoitoru, bei <Spoyrecords>, der neulich gegründeten Plattenfirma.

Es ist eine Ehre, Ihnen persönlich meinen Dank auszusprechen, Ihre kostbare Zeit vergeuden zu dürfen. Ich kann mir vorstellen, Sie sind überaus beschäftigt...

Spoitoru: Die Ehre ist ganz meinerseits. Ich muss gestehen, dass das dramatische Thema des Interviews mich zutiefst berührt und traurig stimmt. Ich bedaure sehr, dass unser Treffen kein musikalisches Thema anspricht...

Reporterin: Heitere Themen für bessere Zeiten! Sie wurden über das Attentat an der Europäischen Kommission in Bukarest sicherlich benachrichtigt. Ich werde Ihnen jetzt bezüglich dieses Themas ein paar Fragen stellen. Welche Gründe hätte der Terrorist für diese unerklärliche Tat Ihrer Meinung nach haben können?

Spoitoru: Na ja, mein erster Gedanke als Vertreter der in der Boheme erscheinenden "Künstlerwelt" führt mich zu einer ersten Annahme: der Typ könne vielleicht als Ziel eine politische oder sogar eine internationale Anerkennung verfolgen... Eine seelische Erkrankung ist auch nicht ausgeschlossen... In unserem Zeitalter, wo sich die einst umstrittenen Menschen- und Bürgerrechte bis zum Absurden entwickeln, ist eine solche Befreiung des Individuums und seiner Selbst wie auch seiner geistigen Intimität und Einschränkungen nicht nur überaus möglich, sondern es wird vielmehr dazu ermutigt... Ich würde mich nicht wundern, wenn ein geistig gestörter Fanatiker ohne Schwierigkeiten freigelassen wird und natürlich ein Attentat plant, umsetzt und schließlich mit Menschenleben und der öffentlichen Sicherheit spielt. Der letzte und

glaubwürdigste Grund eines solchen Attentats, denke ich wäre die Erfüllung des Traumes der Machtübernahme eines jeden Politikers: ein Staatsstreich, welcher das ideale Mittel ist, um sich erst mal ökonomisch zu sichern und die Konkurrenz zu beseitigen. Diese letzte Variante führt mich zur Wiederentdeckung des jungen, unreifen, fast rohen Herzens meines jetzt erfüllten Selbst... Als junger Musikaspirant hatte ich nämlich auch –

Reporterin: Aber, mein lieber..

Spoitoru: - hätte ich nämlich auch zu solchen Machtmitteln greifen können... Ja, Geehrteste, die Liebe ist ein vielgewünschtes Motiv meiner Lieder. Liebe formt die Seele zu Veränderungen, die ein ungeschliffener Geist in diesem Sinne nicht annehmen kann; unter anderem zu Rezeptivität, Einfühlsamkeit. Wie vernachlässigt musste sich doch dieser einsame Terrorist gefühlt haben, um zu solch unreifen, aber psychologisch verständlichen Taktiken zu greifen... Ich kann somit meine bescheidenen Psychologiestudien nicht außer Acht lassen und biete eine neue Interpretationsmöglichkeit an... Ja, entschuldigen Sie, meine Liebe, ich stelle mir vor, ich schweife wohl vom Thema ab und komme zu unausgesprochen heiklen Punkten. Meine letzte Ansicht bleibt aber bestehen: es liegt wohl in einer schwierigen Kindheit... oder... ja, wissen Sie, es liegt in meiner Natur und in der meiner Landsmänner, anhand der nomadischen Herkunft und Kultur, unendlich träumerisch zu sein...

Reporterin: Nach diesem überaus ausführlichen und überzeugenden Plädoyer müssen Sie mir und dem ungedulden Publikum eine Neugierde befriedigen: Was ist also konkret Ihre Meinung und Position zum Verfahren des Verurteilten?

Spoitoru: Viele mögen sein Verfahren als Warnung interpretieren, als Beginn eines gut organisierten Geheimheeres von Rebellen, die nur auf ein einziges Zeichen des Obersten warten und danach die Zerstörung ankündigen. Aber für mich ist diese Tat eher der Ausbruch einer lang unterdrückten Furchtsamkeit und Feigheit, der als Ziel sowohl auf privater Ebene Anerkennung säen will als auch auf nationaler eine Abkapselung des Volkes von der restlichen Welt darstellt. Somit hie_e der Abbruch jeglicher externen Kommunikation und Au_enpolitik und jeglichen Au_enhandels für den Attentäter auch die Hemmung der Auszeichnung und Behauptung auf internationaler Ebene einiger Geschäftsmänner oder Künstler, die viele Hindernisse überwunden haben, um die Vorurteile der Aufnehmerstaaten zu bekämpfen.

Ich sehe mich jetzt dazu verpflichtet, meinen Fall als Ausgangspunkt für die Ausführung meiner These anzunehmen: in der bemitleidenswerten Epoche, als Rumänien noch außerhalb der EU war, hat mir mein Land nur zu wenige Arbeitsmöglichkeiten angeboten. In meinen besten Jahren war ich gezwungen den Abfall einzusammeln und die leeren Glasflaschen einzuschmelzen. Meinen größten Traum habe ich jedoch nie vernachlässigt oder aufgegeben. In meinem Herzen ist meine Seelenmusik nie ausgeklungen. Tapfer habe ich mich emporgearbeitet als anonymes Individuum inmitten rassistischer Einstellungen. Und die Jahre harter Arbeit haben sich gelohnt: in nur wenigen Monaten nach meiner ersten Single war ich auf der internationalen Bühne, beliebt, verstanden und glücklich... Genau diese Art von persönlichem Erfolg möchte der Verurteilte verhindern und wieder gewinnt die Kindheit dieser vereinsamten Seele die Oberhand!

Reporterin: Sie sind also auf keinem Fall mit der Tat des Terroristen einverstanden..

Spoitoru: Soll ich Ihnen etwas erklären? Ich habe ein schweres Leben geführt. Als kleines Kind musste ich mir selber das Essen beschaffen; ich war oft von meinen harschen Eltern gezwungen, leere Flaschen von Unbekannten einzusammeln und sie danach den großen Fabriken nur für wenig Geld zu verkaufen. Aber dies wissen Sie ja schon. Ich hatte aber einen einzigen wahren Traum, dem ich unbedingt folgen musste. Die authentisch-balkanische Musik. Ich gründete später auch meine eigene Musikband und war erfolgreich in ganz Rumänien. In der EU habe ich diese Musik auch den anderen Menschen gebracht, denn es ist sicherlich etwas, was man gerne hört.

Reporterin: Also..

Spoitoru: Nicht nur ich habe davon profitiert, sondern alle Minderheiten Europas. Sie können nämlich nur dann ihre spezifische Kultur entfalten, wenn sie in dem betreffenden Land die von ihnen benötigte Ruhe und Aufmerksamkeit bekommen. Damit meine ich nicht, dass es die Identität der Minderheit unterdrücken soll, denn ganz Europa kennt heute "Tarafu" aus Rumänien.

Reporterin: Jetzt, da wir sowohl Ihre Gegenwart als auch Ihre Vergangenheit kennen, möchte ich Ihnen meine letzte Frage bezüglich der Zukunft stellen; es geht nicht um Ihre Zukunft im Besonderen, sondern um die unser aller. Wie glauben Sie, dass man

nach diesem unerwarteten Attentat, das vor wenigen Wochen stattgefunden hat, solche unangenehmen potentiell möglichen künftigen Ereignisse vermeiden könnte?

Spoitoru: (seufzt tief).. schwere, aber gute Frage... als ein erster Gedanke wäre ich natürlich die Erziehung... und ich meine nicht nur die Erziehung, die wir sowieso acht Jahre lang in der Schule bekommen, sondern auch die Familienerziehung, die, glaube ich, am wichtigsten ist. Denn das Kind, handelt eigentlich nach Mamis und Papis Gleichnissen und Lehren; die Schule wird meistens in diesem Sinne vernachlässigt. Also nicht nur in der Schule sollte sich etwas ändern, sondern die neue Denkweise sollte allen Menschen beigebracht werden, die, soweit sie können, ihrerseits die Sicht des 21. Jahrhunderts weiter ausbreiten.

Ein anderer Schwerpunkt sind die Medien. Es gibt fast überall Werbung mit "Alkohol ist gesundheitsschädlich" oder "Rauchen verursacht Krebs", Eine solche Werbung könnte auch diesen furchtbaren Attentaten dienen. Die Menschen könnten sich die aufgenommenen Szenen, die die Folgen eines solchen Attentats veranschaulichen, ansehen und vielleicht etwas daraus lernen. Ich persönlich, ein Roma, der in seinen Wurzeln den Schmutz der Inder aus Asien trägt und weitere Diskriminierungen in Rumänien und in anderen Ländern erlebt hat, versuche heute etwas für meine Welt zu tun, etwas für ihre Zukunft. Ich glaube stark an die Kraft der Musik und durch sie werde ich versuchen, die Menschen darüber ein bisschen aufzuklären, über die Notwendigkeit eines Ganzen zu formen. Ich werde Tourneen veranstalten und somit werden die Verse meiner Lieder von Rumänen, Irakis, Asiaten in unser Musikform gehört und hoffentlich verstanden werden.

Reporterin: Ein schönes Ende. Wirklich.. Ich danke Ihnen nochmals für diese Worte, Herr Spoitoru, die jetzt Europa und die ganze Welt gehört hat und die hoffentlich etwas Positives in ihr weckt, das in uns neue Wurzeln der Hoffnung entwickelt. Herr Popescu, Sie haben das Wort.

Popescu: Willkommen zurück in unserem Fernsehstudio. Nun, Herr Groza, was sagen Sie dazu?

Politiker: Ich kann nur sagen, dass ich traurig bin. Dieser Spoitoru hat uns eben alle gezeigt, wie die Kultur in Rumänien verkommen ist. Ein schmutziger Zigeuner, der ganz woanders hingehört, als auf eine Bühne.

Professor: Also, — Sie meinen, er ist minderwertig, wegen seiner Hautfarbe?

Politiker: Kommen Sie, Herr Professor, tun Sie nicht so scheinheilig! Als ob Sie solche Musik hören würden...

Professor: Meine jüngere Tochter hört die Musik des Herrn Spoitoru recht gerne. Aber es geht ja nicht darum. Die EU hat uns endlich das gebracht, was wir bis 2007 nie geschafft hatten – die Eingliederung der Roma in unsere Gesellschaft. Kein Abseits mehr für die Kinder dieser Minderheit, sie haben alle die gleichen Chancen! Sie gehen alle in die Schule, studieren, bekommen gute Jobs. Ich denke, das ist ein riesiger Schritt nach vorne. Unsere Gesellschaft hat gelernt, fremde Kulturen zu akzeptieren, andere Bräuche und Sitten. Unser Leben ist dadurch reicher geworden. Herr Groza, Sie mögen zwar die Roma nicht, aber Sie sollten sich dafür schämen! Ein gebildeter Mensch wie Sie sollte als Erster wissen, dass sie Menschen sind wie wir alle. Rassismus ist längst nicht mehr in Mode hier...

Politiker: Sie akzeptieren also die Idee, dass Sänger wie Spoitoru einfach ins Rampenlicht gehören... Deshalb haben wir unseren Anschlag verübt, Herr Grigore, weil wir die Notbremse ziehen wollten, weil einfach zu viele Menschen, die nicht dieselbe Bildung haben wie wir zwei, an Ihre verkorksten Multi-Kulti-Ideen glauben, ohne die Gefahr einzusehen? Wo bleiben die Gedichte aus der Zeit der Romantik, die wirklich kulturell etwas wert sind, wenn wir sie einem balkanisch, sprich primitiv, geprägtem Sänger gleichsetzen? Was soll Ihre Tochter daraus lernen?

Professor: Sie wird verstehen, dass es beides gibt. Eben das also, was sie nicht hinnehmen wollen. Rumänien ist fortgeschritten. Wir sind fest im Bewusstsein unserer europäischen Mitbürger verankert. Unsere Kultur bedarf längst nicht mehr dieses spießigen Schutzes, als ob sie jemand wirklich zerstören möchte. Aber vielleicht hatte Herr Spoitoru recht – vielleicht sind Sie eben seelisch krank.

Politiker: Herr Popescu, ich bitte Sie...

Popescu: Herr Professor, ich bitte Sie...

Professor: Gut, ich nehme das zurück. Aber lassen Sie mich doch fragen, was Sie für ein Gewissen haben.

Politiker: Ich bedauere jedes Menschenopfer. Allerdings gab es keine andere Möglichkeit. Ich möchte nicht, dass meine Kinder solche Musik hören, auch nicht in der billigsten Kneipe... Sie sollen wissen, dass sie Rumänen sind, nicht Zigeuner!

Popescu: Herr Groza, ich kann es nicht akzeptieren, dass Sie solch herablassende Bezeichnungen für unsere Mitbürger verwenden. Ich habe das bis jetzt toleriert, aber ich warne Sie jetzt ganz ernsthaft!

Professor: Die rumänische Gesellschaft, liebe Zuschauer, sollte man nicht in teure und billige Kneipen einteilen. Es gibt Werte, die überall gelten. Toleranz und gegenseitiges Entgegenkommen sind zwei der wichtigsten Werte, die uns die EU gebracht hat. Wir haben gelernt, mit Menschen zu leben, die nicht genauso aussehen wie wir. Denken Sie an die EU-Politik für Schwule oder Behinderte, die früher auch diskriminiert wurden! Aus dem gesellschaftlichen Abseits sind sie jetzt Teil unseres Bewusstseins, wir drehen nicht mehr den Kopf nach ihnen auf einer belebten Straße. Erst der Beitritt zur EU hat die Mentalität verankern können, dass es ganz normal ist, anders zu sein als die Mehrheit.

Ich sag Ihnen, Herr Groza, dass ich nicht gerne zurückblicke in die 90er Jahre, als man die Roma als „Krähen“ bezeichnete... Was hätte dieser Mann früher tun können? Der Zugang zur Bühne wäre ihm fast sicherlich verwehrt worden. Höchstens, wie Sie es sagen, die billigsten Kneipen, hätten seine Musik akzeptiert. Roma waren früher Straßenfeger oder Putzkräfte nur deshalb, weil sie keine Möglichkeiten hatten, zu studieren, nicht weil sie es nicht wollten.

Popescu: Ich muss Sie leider unterbrechen, Herr Professor, weil wir einen Anruf haben. Bitte, mein Herr...

Arbeiter: Guten Abend. Ich will vorerst mal sagen, dass ich geschockt bin, wie kaltblütig Sie jetzt vor uns stehen können, wo sie ja so viele Menschen auf Ihrem Gewissen haben. Ich kann Ihre Tat wirklich nicht verstehen! Die EU hat vieles in Rumänien geschafft in den letzten acht Jahren. Ohne die EU würden immer noch tausende Menschen arbeitslos sein, Armut würde immer noch ein Problem der

rumänischen Gesellschaft sein. Jetzt wurden uns Dinge ermöglicht, von denen wir vor zehn Jahren nur träumten.

Politiker: Mein lieber Herr, Sie sind blind! Geld und Wohlstand sind nicht alles! Wollen Sie unsere nationale Identität, der Stolz ein Rumäne zu sein, aufgeben, nur damit Sie sich ein besseres Auto leisten können? Es ist für mich klar, dass Sie sowie auch der größte Teil unserer Mitbürger manipuliert worden sind. Die Union hat es wieder einmal geschafft die Menschen mit Geld zu locken und sie gegen ihre eigenen nationale Werte zu stellen. Meine Tat war nur ein Warnzeichen, dass sich die Situation in diesem Land verändern muss, bevor es zu spät ist! Diese Nation muss jetzt gerettet werden!

Arbeiter: Ihre Äußerungen sind unrealistisch! Als ich vor 15 Jahren im Straßenbau tätig war, hatte ich kaum Geld Nahrung für meine Familie zu besorgen. Wir wohnten in einem alten Block, wo überall, in allen Familien, krasse Armut zu sehen war. Außerdem können Sie sich nicht vorstellen, wie schwer es sein kann zwei Kinder zu erziehen mit einem Arbeiterlohn; Schulbücher sind sehr teuer! Diese Situation beherrschte das Leben meiner Familie viele Jahre, doch der Eintritt in die EU gab uns eine Hoffnung. Am Anfang war es schwer, es hat eine Zeitlang gedauert, bis sich die Situation verändert hat, doch Schritt für Schritt wurde alles besser. Ich bekam eine neue Arbeitsstelle, bei dem Bau der neuen Autobahn in Rumänien, wo ich in guten und sicheren Bedingungen arbeiten konnte und wo die Löhne ausreichend waren. Meine zwei Kinder sind jetzt Studenten in Deutschland dank eines Stipendiums. Dort nehmen sie an vielen internationale Projekten und am Studentenaustausch teil. Meine Kinder haben die Chance, dank der EU, Denkweisen der Menschen aus der EU kennenzulernen.

Politiker: Der Preis für unseren wirtschaftlichen Aufschwung war jedoch zu hoch. Wir haben mehr verloren als gewonnen. Sehen Sie nur, in welchem Zustand sich jetzt die rumänische Kultur befindet. Sie ist jetzt Teil der europäischen Kultur, sie hat ihr Spezifisches verloren! Die EU will, dass wir uns nicht mehr als Rumänen betrachten, sondern als Europäer. Wir sind jetzt nur noch eine Menschenmasse, kein Volk mehr! Ich bin sicher, dass manche es rechtzeitig sehen werden, wie viele Nachteile diese Integration hat.

Arbeiter: Ich bin keineswegs mit Ihnen einverstanden. Dank der EU hat sich die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Völkern verbessert; die Völker bilden

jetzt eine einheitliche Union. Sie sprachen von dem Verfall der rumänischen Kultur. Das ist falsch. Sie als ehemaliger Professor müssten doch wissen, wie der Zustand der Kultur vor zehn – fünfzehn Jahren war. Die Museen standen leer, wir hatten nicht die Chance unsere Kultur bekannt zu machen. Jetzt kommen Touristen aus der ganzen Welt in unser Land, um unsere Sehenswürdigkeiten zu bewundern. Das alles haben wir nur mit Hilfe der EU geschafft.

Politiker: Ich kann mir das nicht mehr anhören! Es ist fürchterlich, wie unsere Mitbürger jetzt denken. Sie glauben, mein lieber Herr, dass diese Integration etwa Außergewöhnliches ist, dass ohne die EU Rumänien nicht aus seinen Krisen befreit werden konnte? Glauben Sie wirklich, dass alles in diesem Land jetzt perfekt ist? Ich sag es ihnen: Sie werden manipuliert, Sie sind nur ein kleines Rädchen in diesem System. Dieser Wohlstand, von denen sie sprechen, bedeutet nichts, wenn wir keinen Stolz auf die eigene Nation mehr haben.

Arbeiter: Ihre Theorien und Ihre Einstellungen sind veraltet. In der modernen Gesellschaft steht anstelle des Stolzes Zusammenarbeit. Die EU bedeutet hauptsächlich Zusammenarbeit, jeder hilft jedem. Sie werden erstaunt sein, wie viele Menschen die Tat, die Sie begangen haben, total unberechtigt finden. Ich habe versucht meine Meinung darzustellen; ich wiederhole: ohne die EU würde in Rumänien immer noch Armut herrschen. Jedoch bin ich sicher, dass sie Ihre Meinung nicht verändern werden. Sie sollten aber eins wissen: die meisten Menschen empfinden die Integration als ein Muss Rumäniens. Ich hoffe, dass mit der Zeit Menschen wie Sie ihre alten Ideen aufgeben können und die Situation klar betrachten können. Auf Wiedersehen.

Politiker: Und nun, Herr Professor, haben Sie eben ein perfektes Beispiel von Gehirnwäsche! Wie früher die Kommunisten hat jetzt die EU diesen Menschen das Gefühl verliehen, besser dran zu sein. Früher haben sie für die Sowjetunion gearbeitet, heute tun sie es für die reichen Mitgliedsstaaten. Da sehe ich keinen gravierenden Unterschied...

Professor: Wenn ich Ihnen kurz etwas vorlesen dürfte - einen Leserbrief an die Zeitung „Freies Rumänien“? Der Autor ist auch ein Arbeiter, besser gesagt eine Arbeiterin. Ich werde nur einige Zeilen lesen. Herr Groza, der Brief richtet sich eigentlich an Sie, also ich bitte Sie um Ihre Erlaubnis...

Politiker: Lesen Sie!

Professor: „Vor zehn Jahren arbeitete ich in einem maroden Staatsbetrieb, dessen Produktivität stark gesunken war. Nur das schwache Tempo der Reformen rettete uns vor der kompletten Schließung. Steuern und Zölle behinderten die Ein- und Ausfuhr. Heute kann ich sagen, dass ich praktisch eine andere Arbeitsstelle habe. Derselbe Betrieb ist eine hochmoderne Fabrik geworden und ein echter Konkurrent im europäischen Binnenmarkt. Der freie Kapital- und Warenverkehr hat uns einen neuen Aufschwung gebracht. Wir leisten uns jetzt Maschinen, die früher zu teuer waren und können unsere Erzeugnisse überall in Europa verkaufen. Dadurch ist mein Lohn um das Fünffache gestiegen. Ich habe mir eine neue Wohnung kaufen können und meine Kinder müssen sich nicht mehr dafür schämen, dass ich Arbeiterin bin. Im Gegenteil, sie sind stolz darauf. Herr Groza, Ihr Attentat wird nur bekräftigen, dass die EU vorteilhaft ist, denn Sie sind ein Überbleibsel der Nicht-EU-Zeiten!“ Was meinen Sie dazu?

Politiker: Abgesehen davon, dass ich es mir verbitte, ein Überbleibsel genannt zu werden, habe ich nicht sehr Vieles zu sagen. Es war mir längst klar, dass die Arbeiter durch scheinbare Verbesserungen ihres Lebens...

Professor: Scheinbare Verbesserungen?

Politiker: Ein Haus ist nicht alles. Wir haben unser Land ausverkauft. Alles geht ins Ausland und wir kaufen nur die Produkte der reichen Staaten...

Professor: Herr Groza, Rumänien war früher wirtschaftlich nicht überlebensfähig. Unser nationaler Markt war einfach zu klein, um Produkte zu verkaufen. Hatten Sie lieber eine arme Bevölkerung, die nach dem Motto „Kauft rumänisch!“ leben würde?

Politiker: Das heißt, die nationale Würde aufrecht zu erhalten. Ihr Materialismus ist furchterregend!

Professor: Man kann nicht würdig sein, wenn man nichts zu essen hat!

Popescu: Meine Herren, ich bitte Sie... Die Zeit ist knapp und wir müssten jetzt das Interview mit der Geschäftsfrau sehen, wie vorhin versprochen.

Reporter: Da sie sowohl in der E.U. als auch außerhalb gelebt haben, welche Stellung haben sie zur Integration Rumäniens?

Geschäftsfrau: Ich stamme aus einer Übergangsgeneration, und ich befürchte, dass die kommenden Generationen Rumänien vor E.U. nicht kennen oder schlimmer, gar nicht wahrnehmen werden. Die heutigen Leader im Wirtschaftsbereich in unserem Land sind Mitglieder dieser Übergangsgeneration. Sie können deshalb einen Vergleich zwischen Rumänien vor der Integration und nach der Integration feststellen. Vor der Integration war es sehr schwer eine konstante Bindung mit der E.U. zu halten, wegen der großen Diskrepanzen auf allen Plänen die dazwischen erschienen. Tatsächlich existierten Austausch in allen Bereichen, aber Rumänien konnte dadurch nicht in die E.U. integriert werden. Nach der Integration wurde alles Schritt für Schritt wie in der E.U. und die Anzahl der Austausch begann zu wachsen, denn die Diskrepanzen waren weg. Meine Furcht ist, dass die kommende Generation, die der in Rumänien der E.U. Geborener, die Vergangenheit nicht wahrnehmen wird. Damit wird eine Generation entstehen, die sich eher mit dem europäischen Bewusstsein identifiziert, als mit dem eigenen, rumänischen.

Reporter: Welche Auswirkung hatte die Integration Rumäniens in der E.U. auf ihre Firma gehabt?

Geschäftsfrau: Sicherlich war die Wirkung vorteilhaft für unsere Firma. Erstens, stehen wir in direkter Konkurrenz mit den Architekturfirmen in der E.U. Daher haben wir ein gewisses Ansehen im Ausland erworben. Zweitens, setzte sich ein permanenter Austausch zwischen Architekturabsolventen aus Rumänien und der Rest der E.U. fest. Dadurch ist es erstens zu einer Uniformisierung der Qualität der Projekte, zweitens zu einer Vertiefung der verschiedenen, spezifischen Baustile der beteiligten Länder gekommen. Also, unsere Möglichkeiten wurden durch die Integration Rumäniens in der E.U. erweitert.

Reporter: Welche Wirkung wird den Ausschlag auf ihre Firma jetzt haben, im Hinblick auf die Verhältnisse zwischen E.U. und Rumänien?

Geschäftsfrau: Meiner Meinung nach, ist es zu früh dazu Stellung zu nehmen. Doch, ich glaube, dass es nicht eine zu starke Wirkung haben wird, da E.U. sehr stark und vereinigt ist. Denn, die europäische Union ist eine Allianz der Unterstützung zwischen den Ländermitgliedern.

Reporter: Sie sind eine sehr erfolgreiche Geschäftsfrau und ihre Arbeit braucht sehr viel von ihrer Zeit. Jedoch, was für eine Rolle spielt die Familie und die traditionelle, weibliche Funktion als Mutter, für sie?

Geschäftsfrau: Sicherlich nimmt meine Arbeit sehr viel von meiner Zeit auf, trotzdem gelingt es mir um meiner Familie zu kümmern. Bis jetzt hat mir meine dreijährige Tochter nichts vorgehalten. Obwohl mein Mann sich in derselben Situation wie ich befindet, ist es uns möglich unsere Familienverpflichtungen zwischen uns zu verteilen. Dadurch finden wir ein perfektes Gleichgewicht zwischen Arbeit und Familie.

Politiker: Diese Gespräche sind eindeutig Anzeichen einer kranken Gesellschaft. Ein typischer Jugendlicher, der heutigen Generation, der keinen Respekt für seine Heimat oder für ältere Menschen hat, ein Zigeuner, der über Nacht reich geworden ist, ein Arbeiter, der ausgebeutet wird, und eine Frau, für die Werte wie Familie völlig ins Abseits geraten sind... Dafür haben Sie mich heute abend eingeladen, damit ich sehe, was uns die EU gebracht hat?

Professor: Wenn auch all diese Telefonate und Interviews Sie nicht von Ihrem Fehler überzeugt haben, dann werde ich Ihnen mein eigenes Beispiel geben. Ich bin schließlich auch ein Gewinner des EU-Beitritts...

Politiker: Sie? Das ist doch lächerlich... Die Intellektuellen haben in der EU alles verloren!

Professor: Das ist doch nicht Ihr Ernst! Sie waren ja irgendwann auch Professor der Rechtswissenschaften! Haben Sie Ihre niedrigen Löhne vergessen, den Mangel an Materialien, die veralteten Bücher? Ich habe dieses Bild noch vor Augen, wenn ich morgens mein bestens ausgerüstetes Büro betrete. Ich sehe sie noch, die Fotokopien wissenschaftlicher Aufsätze überall im Wohnzimmer verstreut, weil sich die Uni nicht leisten konnte, die Zeitschriften im Original zu kaufen...

Politiker: Als ob es jetzt viel besser wäre! Sie, Herr Grigore, forschen im Auftrag von verschiedenen Firmen, die Universitäten sind GmbHs geworden! Früher waren Forscher zumindest echte Gelehrte...

Professor: ...die Privatunterricht geben mussten, um die Telefonrechnung zu bezahlen!

Politiker: Sie hatten noch Ihre Würde. Aber, entschuldigen Sie, ein solches Gefühl haben Sie, Herr Grigore, wahrscheinlich nie gehabt!

Professor: Ich verbitte mir solche Beleidigungen. Ich sehe keinen Grund, hier weiterzumachen, Herr Popescu. Vier Leute aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Verhältnissen haben ganz genau beschrieben, welche Vorteile ihnen die EU gebracht hat. Ich hab das auch versucht. Ich denke, es ist sinnlos, dem Herrn Groza zu erklären, wie sehr sich das Leben der Intellektuellen zum Guten verändert hat. Ich hatte vor 2010 etwa noch das Gefühl, den falschen Weg angetreten zu haben, weil mein Lohn so niedrig war. Ich konnte an keiner einzigen Tagung teilnehmen, weil die Uni nichts bezahlte und ich es mir nicht leisten konnte. Zu Hause musste ich nachts arbeiten, weil ich von Sonnenaufgang zu Sonnenuntergang an zwei verschiedenen Privatuniversitäten zusätzlich arbeiten musste, um meiner Tochter die Ausbildung zu ermöglichen... Jetzt ist sie auch an der Uni und muss so etwas nicht mehr tun. Aber für Herrn Groza zählt das alles nicht. Er würde uns alle lieber in einer orthodoxen Kirche unter rumänischer Fahne sehen, von der ganzen Welt abgeschottet, aber „würdig“! Ich glaube, eine Million Menschen könnten ihn nicht überzeugen, dass er nichts mehr als ein Mörder ist... Aber das ist er. Unsere Gesellschaft wird ihm nie verzeihen. Keiner wird es aber schaffen, unser Land vom europäischen Weg abzulenken. Gute Nacht!

Popescu: Unsere Zeit ist ohnehin schon fast um. Ich muss auch gestehen, dass auch mein Leben mit dem EU-Beitritt besser geworden ist. Das vielleicht als Fazit dieser Sendung. Liebe Zuschauer, es ist spät. Ich wünsche Ihnen gute Nacht. Ich denke aber, keiner wird heute so schnell einschlafen.

Show zu Ende.